



INDONESIEN

Unser Schweizer Autor Peter Jaeggi, 64, freier Journalist und Fotograf, hat Pater Ernst Waser auf der indonesischen Insel Flores besucht und mit ihm über dessen Lebenswerk gesprochen.



Begrabt mein Herz auf Flores



Zurück in die Schweiz ins Altenheim? Nicht mit mir, sagt der Steyler Pater Ernst Waser. Der 80-Jährige macht auf der indonesischen Insel Flores munter weiter: baut Schulen, zieht Waisenkinder auf – und löst auch schon mal einen Mordfall

Dichte Rauchschwaden stehen am Horizont. Vom sonst glutroten Sonnenuntergang ist nichts zu sehen. Pater Ernst Waser ahnt nichts Gutes an diesem Abend vor ein paar Jahren. Er ist gerade auf dem Weg zurück ins Pfarrhaus – hoch zu Ross, so wie damals üblich auf Flores, der kleinen indonesischen Insel westlich von Bali. Als Ursache des Qualms macht er bald ein schreckliches Verbrechen aus: Wegen eines alten Land-

streits brennen Dorfbewohner rund 80 Häuser der Nachbargemeinde nieder. Zu ihrem Schutz haben die Brandstifter Rosenkränze und eine Madonnenstatue dabei. „Furchtbar. Wie im Mittelalter. Und es waren alles Katholiken aus meiner Pfarrei“, erinnert sich der heute 80-jährige Waser.
Ein Bewohner des zerstörten Dorfes wird erschossen. Die Brandstifter behaupten, der örtliche Polizist sei der

Täter, nehmen ihn gefangen, konfiszieren seine Pistole. Pater Waser untersucht die Leiche, sieht, dass der Mann aus nächster Nähe getötet wurde. Aus der Pistole des Polizisten fehlt keine einzige Patrone. „Da war klar, dass nicht der Polizist der Täter war, sondern einer der Brandstifter“, erzählt der hagere Missionar.
Seit 1977 ist er auf Westflores im Bergdorf Wangkung in der Region Manggarai tätig. Bambuswälder, Reisfelder, Kaffee- und Bananenplantagen prägen die Landschaft. Im winzigen Büro von Pater Waser, das vollgestopft ist mit Büchern und Ordnern, steht eine Holzbüste des Schweizer Nationalheiligen. Für ihn sei Niklaus von Flüe die wichtigste Inspirationsquelle gewesen. „Er hat mir den Weg gezeigt.“ Und eine Radtour in der Schweiz, als er klein war. Dabei nämlich sei ihm, dem Bauernbuben aus Oberdorf bei Stans, plötzlich die

Eingebung gekommen: „Ich will Missionar werden!“
Seine Arbeit ist nicht immer so dramatisch, wie an jenem Abend, als er den Mordfall löste. Doch als Mann der Tat hat Pater Waser über die Jahre Enormes geleistet, ist zu einem der wichtigsten Entwicklungshelfer auf Flores geworden. Kaum angekommen, geht er daran, für sauberes Trinkwasser zu sorgen. Viele Menschen sterben Ende der 70er-Jahre an Typhus und anderen Krankheiten, die durch schmutziges Wasser verursacht werden. Die Älteren glauben, dass in den Quellen böse Geister hausen. „Ich hatte oft Probleme, neue Quellen zu fassen. Die Leute fürchteten sich vor den Geistern, sie hatten Angst, sich ihnen zu nähern“, erzählt Waser. Trotzdem, so schätzt er, haben seine Arbeiter bis heute um die tausend Kilometer Wasserleitungen gelegt.
Eigentlich sei ihm die Seelsorge stets das Wich- ➔

„Wenn man Menschen helfen will, muss man handfeste Lösungen finden“: Pater Ernst Waser, 80, mit seinen Schülern in einer von ihm erbauten Schule

➔ tigste gewesen. „Ich bin Pfarrer und nicht Unternehmer“, betont der Pater. „Doch wenn man Menschen helfen will, muss man handfeste Lösungen finden.“ Er habe bald gesehen, dass es an Arbeitsplätzen fehle. Mit den Leuten seiner Pfarrei gründete er ein Bauunternehmen, richtete eine Schreinerei und eine Werkstatt für Maschinen und Lastwagen ein. In seinen besten Zeiten beschäftigte Wasers Unternehmen um die tausend Leute. Sie bauten, finanziert von der Weltbank und von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Brücken, Straßen und hunderte von Häusern. Zudem Schulen und Kirchen, die hauptsächlich aus privaten Spenden finanziert wurden. Frauenbildungsprogramme und die ersten Bäuerinnenschulen der Insel kommen hinzu.

Auch filigrane Arbeiten muss der Pater übernehmen. In seiner Anfangszeit in Wangkung betätigt er sich als „Hobby-Zahnarzt“. Kein anderer ist vorhanden. Immerhin hat Waser einst die Rekrutenschule als Sanitäter absolviert. Mit den Instrumenten eines pensionierten Zahnarztes aus dem schweizerischen Cham macht er sich notgedrungen ans Werk. „Schmerzstillende Spritzen besaß ich nicht. Bei Kindern ist es meist leichter gelaufen. Alte Menschen hingegen haben Zähne wie Wasserbüffel, da hat man echt murksen müssen.“

Besonders stolz ist die Innerschweizer Seele von Ernst Waser auf eines der Nachbardörfer, auf Jumbi. Mächtige Holzhäuser auf Pfählen prägen das Bild. Vor dem Haus der Stammesältesten wächst ein Baum aus einem uralten runden Steinhaufen. Hier feiert der Stamm seit Jahrhunderten Opferrituale zu Ehren seiner Ahnen und Geister. Dazu gehört das rituelle Schlachten eines Wasserbüffels. Ernst Waser erzählt, wie es ihm gelungen sei, neben dem Baum auch ein Kreuz aufzustellen. „Als Zeichen, dass diese Menschen ja auch Christen sind.“ Die traditionellen Riten jedoch haben bis heute überlebt. Schmerzt das die Missionars-Seele? Ernst Waser lacht. „Nein, das schmerzte mich nie. In Europa dauerte es auch seine Zeit, bis diese alten Bräuche ver-

schwanden. Man muss da sehr tolerant sein und das Erbe dieser Menschen achten.“

Auch mit den Muslimen, der Minderheit auf Flores, habe er ein sehr gutes Einvernehmen, sagt Ernst Waser. Seit er in zwei ihrer Gebiete die Trinkwasserversorgung aufbaute und so den Typhus besiegte, ist er dort ein hoch geschätzter Gast. Muslime schenkten ihm zudem

FLORES - KATHOLISCHE ENKLAVE

Im riesigen Inselreich Indonesien leben mit rund 200 Millionen Muslimen die weltweit meisten Verehrer von Allah. Die Insel Flores ist eine Ausnahme. Rund 90 Prozent der Menschen sind katholisch. Hier begannen die Portugiesen vermutlich bereits um 1550 zu missionieren.

an der Nordküste von Flores ein Stück Land, damit er dort eine Pfarrei gründen konnte. Als Gegenleistung errichtete der Schweizer eine neue Moschee. „Wer gibt, dem wird gegeben“, sagt Ernst Waser. „Doch man muss zuerst geben.“ Er habe auch Ängste abbauen wollen. Die Muslime hätten befürchtet, der katholische Missionar sei aufgekreuzt, um Leute zu bekehren. „Darum ging es mir nie. Ich habe einfach immer geholfen, wo es nötig war. Das schaffte Vertrauen.“

Drei Mal täglich, jeweils zu den Mahlzeiten, versammelt sich das ganze Team von Pater Waser rund um den großen Tisch im Esssaal des Wangkunger Pfarrhauses. „Meine Familie“, sagt er. Am Abend einsam zu versauern, nein, diese Gefahr habe nie bestanden. So hat er bis heute 40 Waisenkinder aufgezogen. „Einige der Ehemaligen sind jetzt meine besten Mitarbeiter.“ Was bedeutet ihm seine Familie in Wangkung? „Deswegen bleibt man hier und hat keine Lust, ins Altersheim zu reisen.“ Ernst Waser lacht. Alle nennen ihn nur „Nenek“, Großvater. „Jetzt bin ich halt der Nenek-Pater. Das ist schön. Man ist daheim.“

WILLST DU UNS KENNENLERNEN?

DU möchtest mehr über die Steyler Missionare und Missionarinnen erfahren?

DU fragst nach deiner Berufung?

DU spürst, dass die Botschaft Jesu dich anspricht?

DU willst dich einsetzen für eine gerechtere Welt?



Kontaktperson für Frauen

Sr. Jolanta Golkowska SSpS
 Hausanschrift: Zustersstraat 20
 NL 5935 BX Steyl
 Tel. 0031-77-37 64 494
 E-Mail: jola.spps@yahoo.de
 Internet: www.steyler-missionarinnen.de



Kontaktperson für Männer

P. Xavier Alangaram SVD
 Postanschrift: Bahnhofstraße 9
 D-41334 Nettetal
 Hausanschrift: St. Michaelstraat 7
 NL 5935 BL Steyl
 Tel. 0031-77-326 13 35 oder
 0049-(0)163-420 74 14
 E-Mail: xaviersvd@steyl.eu
 Internet: www.steyler.de



Kontaktperson in der Schweiz

P. Hans Weibel SVD
 Hausanschrift:
 Missionshaus Maria Hilf
 Schlossbergstraße 13
 Postfach 361
 CH-6312 Steinhausen ZG
 Tel. 041-7494774
 E-Mail: jugend@steyler.ch
 Internet: www.steyler.ch

Wir sind ein Team von jungen Steyler Männern und Frauen. Wir begleiten gerne diejenigen, die auf der Suche nach ihrem Weg sind oder Interesse am Leben und Wirken der Steyler Missionare und Missionarinnen haben.